

Wolfgang Pfeiler

Ralf Thomas Baus. *Die Christlich-Demokratische Union Deutschlands in der sowjetisch besetzten Zone 1945–1948. Gründung – Programm – Politik.* Düsseldorf, Droste, 2001, 592 Seiten, 42 Euro.

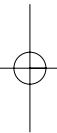
Als nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges das politische Leben in Deutschland neu erwachte, war es für die meisten Deutschen, aber auch für die Besatzungsmächte eine Überraschung, dass mit der Gründung der Christlich-Demokratischen Union (CDU oder auch CDUD) eine völlig neue Partei entstand, die von Seiten der Bevölkerung erheblichen Zuspruch bekam. Dabei spielte es keine Rolle, welche Besatzungsmacht in welcher Zone das Sagen hatte. Überall entstanden Gründungszentren der neuen Partei. Auch in der sowjetischen Zone war dies der Fall. Für die sowjetische Besatzungsmacht stellte sich daher die Frage, wie diese Partei in das Konzept ihrer

Deutschlandpolitik eingegliedert werden konnte, ein Konzept, das die führende Rolle in der deutschen Politik den Kommunisten vorbehalten wollte. Damit vor allem befasst sich die eingehende und detaillierte Untersuchung von Ralf Thomas Baus.

Er zeigt zunächst, wie und mit welchen Methoden die sowjetische Militäradministration (SMAD) schon Ende 1945 damit begann, sich in die innere ostdeutsche Entwicklung einzumischen. Schon im Herbst 1946, so folgert der Autor, konnte man deshalb nicht mehr von freien und gleichen Wahlen nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie sprechen. Der Zusammenschluss von SPD und KPD zur SED fand sein politisches Pendant in der ständigen Intervention in die Programmfragen und die Führungsprobleme der CDUD der Ostzone. Das Instrument, mit dem die östliche Besatzungsmacht die Macht in ihrer Zone behauptete, war die so genannte Blockpolitik. In der

Praxis lief diese Politik, wie Baus zeigt, darauf hinaus, der SED-Führung eine Art „permanentes Ermächtigungsgesetz“ (Seite 467) in die Hand zu geben.

Des Weiteren beschreibt der Verfasser, wie die Besatzungsmacht zweimal den Sturz der gewählten CDU-Führung praktiziert hat, nachdem sich herausstellte, dass diese Führer (Hermes, Schreiber, Kaiser, Lemmer) nicht gewillt waren, sich den Wünschen von SMAD und SED unterzuordnen. So wurden schließlich durch Veränderung der Rahmenbedingungen diejenigen Kräfte in der CDUD nach oben gespült, die ihre Bereitschaft zur Einfügung in die sowjetische Politik in Wort und Tat bewiesen hatten. Hier ist vor allen anderen Otto Nuschke zu nennen, dessen Wahl zum Vorsitzenden auf dem Erfurter Parteitag im September 1948 die eigentliche Zäsur darstellt. Ralf Thomas Baus stellt die Person, die Weltsicht und die Politik von Otto Nuschke sorgfältig dar. Er



zeigt sowohl dessen Bereitschaft, sich nach Osten hin zu orientieren, als auch seine Vorstellungen von einer Partei des christlichen Sozialismus. Nuschkes Politik zielte wesentlich auch darauf, der Partei im Rahmen der Besatzungspolitik ein möglichst hohes Maß an Eigenständigkeit zu wahren. Dazu gehörte der letztlich gescheiterte Versuch, den Führungsanspruch der SED zurückzuweisen und an den Grundsätzen der parlamentarischen Demokratie festzuhalten.

Die Untersuchung stützt sich auf ein umfangreiches Quellenmaterial,

das zu einem beträchtlichen Teil im Anhang angefügt ist. Leider zeigt sich hier aber auch, dass die russischen Archive, die jetzt zur Verfügung stehen, kaum etwas Neues hergeben. Es hätten jedoch einige Publikationen zusätzlich eingearbeitet werden können wie etwa die Materialien der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages und die Studie Marcin Lipnickis. Baus selbst weist auf künftige Forschungsdesiderata hin; hier vor allem geht es um eine Auswertung der Quellen der neunziger Jahre, um Biografien einzelner CDU-Führer in der Ostzone so-

wie um Studien zu einzelnen CDU-Landesverbänden. Zu bedauern ist, dass auf die Kontroverse zwischen Sergej Tjulpanov und Vladimir Semjonov im Zusammenhang mit der sowjetischen Deutschlandpolitik nur peripher eingegangen wurde. Eine Schwachstelle des Buches ist die Transliteration aus dem Russischen. Der Autor ist hier gelegentlich etwas unregelmäßig vorgegangen. Das wird aber einen deutschen Leser weiter nicht stören und wird ihn schon gar nicht davon abhalten, diese ansonsten höchst materialreiche und sorgfältige Untersuchung zu lesen und auszuwerten.

Früher an später denken – erfolgreich im neuen Jahrtausend!



Bis zum Jahr 2006 fehlen in Deutschland rund 200.000 Vermögensberater. Studien belegen: Vermögensberatung ist die Nr. 1. Kein Beruf bietet mehr Perspektiven, in keiner Branche gibt es mehr Chancen. So ist der Beratungsbedarf in Sachen Riester-Rente gigantisch. Vergessen Sie alles, was Sie über Aufstieg, Karriere und beruflichen Erfolg wissen. Gehen Sie jetzt auf die Überholspur, und werden Sie Vermögensberater bei der Deutschen Vermögensberatung AG. Wir sind der weltweit größte eigenständige Finanzvertrieb. Unsere mehr als 25.000 Vermögensberater betreuen über 3,5 Millionen Kunden, wenn es um Versicherungen, Bankdienstleistungen und Bausparen geht. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Partnerschaft mit Ihnen. Schreiben Sie uns! ■

Deutsche Vermögensberatung
Aktiengesellschaft
Münchener Straße 1
D-60329 Frankfurt am Main
Telefon (069) 23 84-0
Telefax (069) 23 84-185
www.dvag.de

*Früher an
Später denken!*



Deutsche
Vermögensberatung